

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der rastlos arbeitenden Wissenschaft, die sich der Technik freudig zur Verfügung stellt, vergißt man so leicht, daß auch unsere Vorfahren Tüchtiges geleistet, vorgearbeitet und die Wege geebnet haben und daß wir auf ihre Arbeit weiterbauen. Das beweist die große Zahl technischer Mittel, die wir entweder aus früheren Zeiten her besitzen und weiter benutzen oder die wir wieder aus der Vergessenheit hervorholen, verbessern oder neu schaffen. Der Soldat im Stellungskampf von heute ist doch genau genommen nichts anderes als der auferstandene Troglodyt, der Höhlenmensch der vorgeschichtlichen Zeit, ausgestattet mit allem, was modernes Wissen und Können, was die Technik überhaupt nur zu geben vermag. Das leuchtet aus allen Meldungen, Berichten, Schilderungen der Kampfzonen in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit hervor. M.

Der Krieg und die Geologie.

Daß fast die gesamte Technik durch den Krieg beeinflusst wurde und viele Zweige nur für den Krieg arbeiten, ist bekannt; daß aber auch die Wissenschaft, speziell die Geologie im Kriege ein wichtiges Wort mitzureden hat, mag den meisten unserer Leser bisher unbekannt geblieben sein.

Selbst bei uns in der Schweiz mußte die Geologie während der Mobilisation mitwirken, und zwar in einem wichtigen Gebiete, demjenigen der Trinkwasserversorgung zwecks Verhütung der Seuchengefahr. Die Sanitätsabteilung unserer Armee hat es nämlich unternommen, die Trinkwasserverhältnisse in den von den Truppen besetzten Gebieten zu untersuchen und zu diesem Zwecke wurden viele Geologen benötigt, die zum größten Teile der Truppe entnommen, zum kleinern Teile von Hochschulen herberufen wurden, denn zum Erkennen, welche Quellen und Grundwasser gutes Trinkwasser liefern, wo die Fassungen zu geschehen haben und welche bestehenden Anlagen unbrauchbar sind, braucht es Fachleute, neben Bakteriologen und Chemikern auch Geologen. Es wurde denn auch in dieser Beziehung in der Schweiz seit 1914 viel Nützliches geleistet.

Die deutsche Armee verwendete ebenfalls viele Geologen. Die vorhandenen Brunnen im feindlichen Lande sind in den meisten Fällen zerstört, die Desinfektion läßt sich nicht leicht bewerkstelligen und beeinträchtigt häufig den Geschmack des Wassers; es handelt sich also recht oft darum, neue Grundwasserquellen zu erschließen. In vielen Fällen sind aber Bohrungen erfolglos, weil selbst in großen Tiefen wasserfreie Ton- und Mergellager vorhanden sind. Der Geologe wird nicht nur den für die Wassergewinnung günstigsten Boden ermitteln, sondern den Techniker auch beraten können, ob geschachtet oder gebohrt werden soll, oder beides, wie sich vorhandene Quellen durch Fassungen verbessern lassen etc. Das eventuelle Eindringen von Abwässern in eine Brunnenanlage kann nur der Geologe an den Schichtungen der Erde erkennen.

Die Erschließung von Baumaterial, die Ermittlung der Bodenbeschaffenheit für Straßen und Bahnanlagen ist ein weiteres, äußerst wichtiges Kapitel kriegsgeologischer Arbeit, das der Kriegführung Zeit, Geld und Arbeitskräfte spart. So haben Geologen Dank ihrer Kenntnis der geologischen

Beschaffenheit der masurischen Seenplatte auch zu den Siegen Hindenburgs beigetragen.

Auch bei der Anlage von Sappen- und Minengängen leitet ein geologisches Vorstudium des Bodens wesentliche Dienste, soll das vollbrachte Werk, im unrichtigen Untergrund erstellt, nicht in sich zusammenbrechen. Bei der Minensprengung kann der Geologe zum voraus die Ladung berechnen aus der Festigkeit des Bodens, während ein Laie ganz falsche Schlüsse ziehen würde. Die Geologie hat also im Kriege einen weit größern Wert als man je geahnt hätte. Dr. S.

Eidgenossenschaft.

Ernennungen und Beförderungen.

Kanton Luzern. Zu Leutnants der Infanterie: Hämmerli Hans, Paudex. Portmann Niklaus, Schenk. Stalder Werner, Schüpheim. Grüter Oskar, Luzern. Schröter Josef, Schwarzenberg. Frey Friedrich, Luzern. Schill Hans, Genf. Blankart Andreas, Zürich. Keiser Franz, Kriens. Aregger Hans, Luzern. Röllli Fritz, Bern. Braun Gustav, Zürich. Brunner Fritz, Sursee. Fischer Franz, Luzern. Egli Hermann, Luzern. Winiger Emil, Luzern. Heußler Alfred, Luzern. Meier Ernst, Luzern. Wey Franz, Luzern. Vetter Hans, Luzern.

Kavallerie: Bersinger Paul, Baden. Girsperger Fritz, Unter Stammheim.

Kanton Thurgau. Zu Oberleutnants der Infanterie: Honegger Fritz, Hauptwil. Scherrer Hans, Zürich. Beerli Ernst, Lausanne. Hofmann Emil, Zürich. Kreis Hans, Genf. Perron Albert, Kreuzlingen.

Zu Leutnants: Schaleh Paul, Horn. Forster Paul, Erlen. Rutishauser Jakob, Zürich. Mumenthaler Fritz, Bern. Marti Heinrich, Zürich. Kopp Ernst, Kirchberg (St. Gallen). Hader Hugo, St. Gallen. Bär Hans, Andwil. Stahl Hans, Rheinklingen. Jenny Guido, Zürich. Seeger Walter, Weinfelden. Wehrli Max, Zürich. Roveda Ferd., Zürich. Solcà David, Chur. Zu Leutnants der Kavallerie: Schindler Friedr.. Schwanden. Weber Hreh., Uster.

Bücherbesprechungen.

General von Clausewitz. Vom Kriege. Mit einer Einführung von Graf von Schlieffen, weil Generaloberst und Chef des Generalstabes der Armee und einem ausführlichen Sach- und Namensregister von Oberstleutnant a. D. P. Creuzinger. Neunte verbesserte Auflage. B. Behr's Verlag. Berlin und Leipzig. Im Kriegsjahr 1915.

Es lag nahe, daß man in Deutschland gerade im Jahre 1915, da man auf Grund des bisher von der deutschen Armee Erreichten zur Annahme berechtigt schien, den großen Krieg glänzend siegreich abgeschlossen zu haben, daran ging, eine neue Auflage des unsterblichen Werkes des Generals von Clausewitz herauszugeben. Verdankte doch Preußen-Deutschland seine beispiellosen Siege von 1866 und 1870 und seine unbestreitbar glänzenden Erfolge im gegenwärtigen Weltkrieg nicht zum mindesten dem Umstande, daß sein Offizierskorps durch Generationen hindurch im Sinn und Geiste dieses gottbegnadeten Lehrmeisters erzogen worden war.

Clausewitz ist der Erste, der, ohne ein eigentliches Lehrbuch über den Krieg schreiben zu wollen, das ganze, so überaus komplexe Problem des Krieges zu einer als ganzes abgeschlossenen, tiefgründigen kriegs- und allgemein philosophischen Studie zusammengefaßt hat. Was er sich zum Ziel vorgesetzt hatte: „sein Buch zu schreiben, das nicht nach zwei oder drei Jahren vergessen wäre“, ist ihm vollauf geglückt. Was er da niedergelegt hat, hat heute nach fast hundert Jahren, nach all' den beinahe ins Fabelhafte gehenden technischen Errungenschaften der neuern und neuesten Zeit noch immer seine gleiche Gültigkeit.